

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 25 (1971)

Heft: 3: Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial plants

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

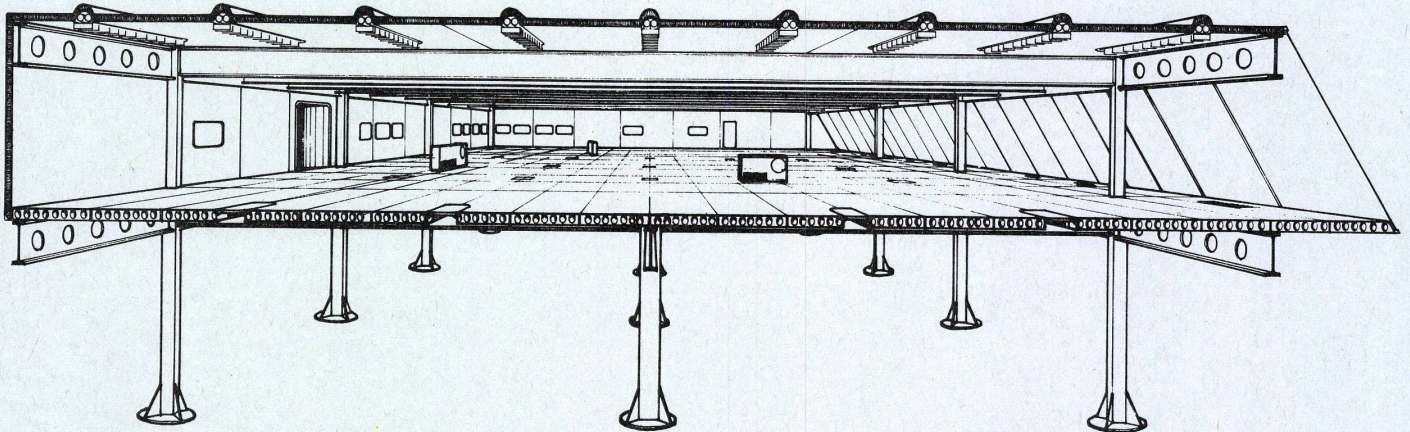
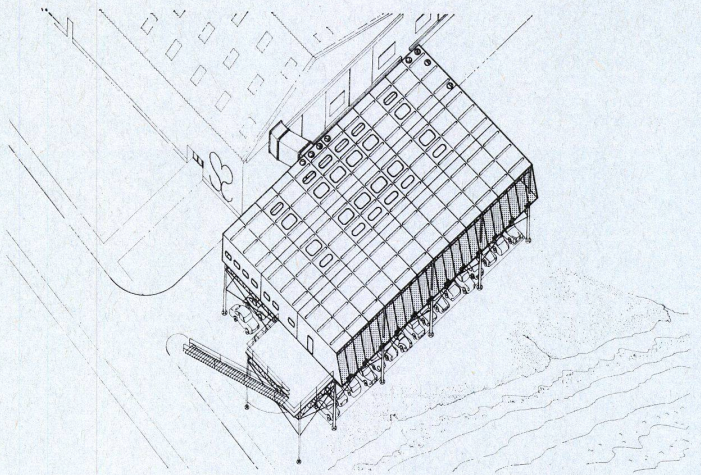
Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forum

Vorgefertigtes Bürogebäude aus Stahlbauteilen

Das Londoner Architektenteam um Richard und Su Rogers plante dieses Bürogebäude für die Sweetheart Plastics Ltd, Gosport in Hampshire. Die normierte und verschraubte Stahlskelettkonstruktion wird mit Polyurethan ausgeschäumten Stahlblechelementen verkleidet. Auf der Nordseite, die dem Meer zugewandt ist, wird die ganze Fassadenfront verglast. Durch das Abheben des ganzen Gebäudes vom Terrain entsteht auf Erdgeschoßniveau ein überdachter Autoparkplatz, der den Büroangestellten zur Verfügung steht.



Autobus-Cité

Mit einem Aufruf: Die alten Pariser Autobusse sind zu haben! wandte sich der in Nizza seßhafte Architekt und ehemaliger Bauleiter Le Corbusiers für die Cité radieuse in Marseille, Guy Rottier, schon erstmals 1967 an die Öffentlichkeit und teilte auch gleich die Preise mit: zwischen 3600 und 5500 FF. für die alten Renaults und 7500 für die etwas neueren Chaussons.

Mit seinem Aufruf wollte Rottier die an Ferienhäusern Interessierten darauf hinweisen, daß die alten Autobusse – nach seinen Vorschlägen zusammengeparkt und gestapelt – vorzügliche und billige Ferienunterkünfte abgeben würden. Eine neue Ästhetik sah Rottier zudem noch in seiner Autobus-Cité, die er geistig inspiriert von Marcel Duchamps Surrealismus als Ready-made-Architektur bezeichnete, da durch Zweckentfremdung etwas völlig neues entstehen würde. Inzwischen haben Hippis an Amerikas Westküste bewiesen, daß man gleiches

auch mit Teilen von Personenaautos machen kann, wenn man sie zu geodätischen Kuppeln zusammenschweißt.

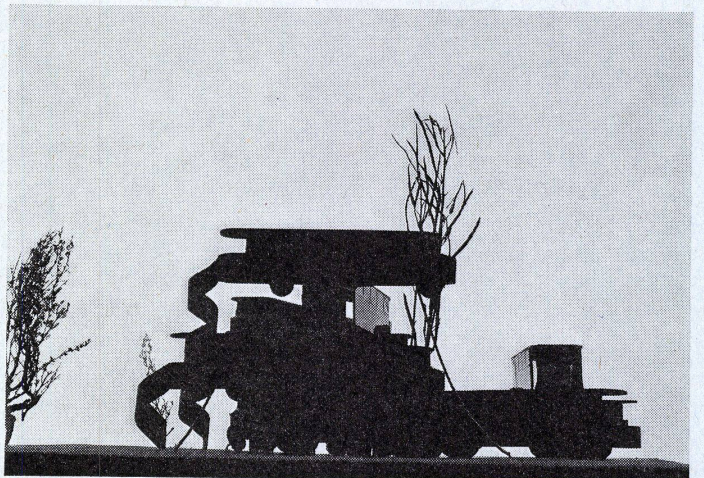
Guy Rottiers Aufruf blieb damals praktisch unerhört und heute möchte der Franzose, bei einer der letzten Gelegenheiten, alte Pariser Autobusse noch erwerben zu können, mit neuen Plänen von ausrangierten Bus-Park-Möglichkeiten seine Idee nochmals in Erinnerung rufen: Die mobilen Raumzellen umgeben euch tagtäglich, ihr seht sie nur nicht. Stampft sie nicht ein; wir bauen eine Raumstadt!

Legenden:

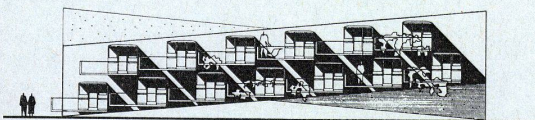
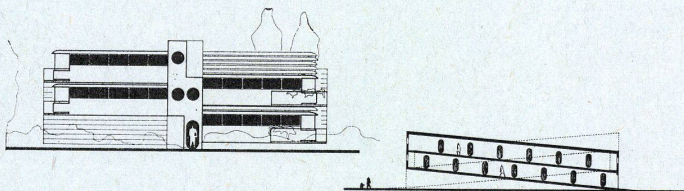
1 Dreigeschossige Gruppe ausrangierter Autobusse als Unterkunftsmöglichkeit.

2 Möglichkeiten von Reihenhäuser-Siedlungen in Schnitt und Ansicht.

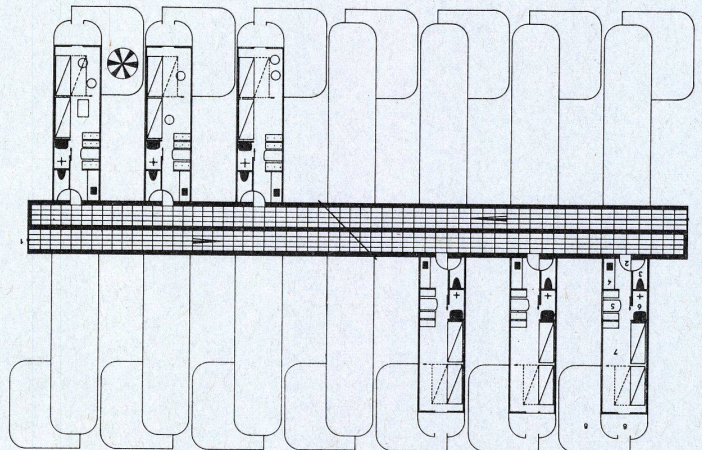
3 Grundriß einer reihenförmigen Anordnung, bei welcher die Fahrerkabinen und Motorhauben abmontiert sind.



1



2



3

Renaissance der Holzkonstruktionen?

Bad Nauheim: Der süddeutsche Kurort ließ Ende 1970 sein Eisstadion nicht aus den sonst üblichen Konstruktionsmaterialien Beton oder Stahl überdachen, sondern mit dem Uralt-Baumaterial Holz. Neuartige Verleimungs- und Konservierungs-Methoden machten es zusammen mit der Verwaltung und der einheimischen Holzindustrie möglich, mit diesem halb-öffentlichen Bauobjekt das Holz als Baumaterial wieder ins Gespräch zu bringen. Zehn verleimte Holzbinder mit je 3,6 Tonnen Gewicht überspannen mit einer Spannweite von 60 Metern das Stadion, was eine der größten Holzkonstruktions-Spannweiten in der Bundesrepublik darstellt.

Bern: Die schweizerische Bundeshauptstadt rüstete sich per Volksabstimmung mit einer – ebenfalls Ende 1970 erstellten – Holzdachkonstruktion über ihr Eisstadion für die Übernahme der Eishockey-Weltmeisterschaften 1971, die dem Veranstalter die Bereitstellung einer überdachten Halle zur Bedingung macht.

Nach den Plänen der Berner Architekten Walter Schwaar, Mitarbeiter Fred Zulauf, und den Berner Ingenieuren Emch & Berger, Mitarbeiter Hans Vogel sowie dem Holzkonstruktionsexperten Prof. Kühne, entstand die Holzdachkonstruktion über das Berner Eisstadion. Total dreizehn verleimte Holzbinder – wovon der größte ein Gesamtgewicht (inklusive der Verspannung) von 32 Tonnen aufweist – mit einer Spannweite von 85 Metern bilden die Haupttragerelemente der Dachkonstruktion.

Ob dieser überraschende Neubeginn, wo man mancher Orts schon bereit war, das Holz als Konstruktionsmaterial in unseren Breitengraden abzuschreiben, einen langen Atem haben wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Erst wenn außer der öffentlichen Hand auch private Unternehmen – bei gleichen Spannweiten – ihre Hallen wieder vermehrt mit Holzkonstruktionen überspannen lassen, kann man annehmen, daß diese beiden Beispiele keine alleinstehenden Demonstrativbauten mit gemeinde-wirtschaftlichen Hintergründen waren.

Erwin Mühlestein

1 Das Stadionsdach in Bad Nauheim aus jeweils zwei zur Aussteifung miteinander verbundenen Dachbindern.

2 Die Berner Gesamt-Holzkonstruktion mit den Tribünaufbauten im Hintergrund. Die verspannten Binder sind untereinander durch Versteifungsträger verbunden. Als Dacheindeckung werden transparente Kunststoff-Wellplatten auf die Sparrenlage verschraubt.

3 Montagestadium; die Randbinder und das auskragende Vordach wurden als erstes montiert.

4 Einsicht in die spätere Halle mit Dachbindern von 75 bis 85 Metern Spannweite.

5 Detailsicht der Bogenaufleger auf der Tribüsenseite. Die Lager sind fest und es erfolgt hier die Übertragung der horizontalen auf vertikale Kräfte.

6 Montage der Binder auf der Baustelle. Aus drei Teilstücken werden hier durch geschraubte und geleimte Montageverbindungen die einzelnen Binder zusammengebaut.

